

Tamás Goreczky

**STEFAN BURIÁN, EIN UNGARISCHER DIPLOMAT IM DIENST DER
ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE**

Dissertation

Betreuer: Dr. Imre Rész, wissenschaftlicher Hauptmitarbeiter
des Instituts für Geschichte der UAW

PPKE BTK

Piliscsaba

2010

I. Forschungsvorgeschichte und Themenauswahl

Biografien gehören durchaus zur eingehenden Kenntnis einer historischen Epoche. Es ist auch dann wahr, wenn es nicht um einen führenden Politiker, eine einzigartige Persönlichkeit geht, sondern um jemanden aus der zweiten Linie. Obwohl sie sich mit großen Ideen oder politischen Taten nicht rühmen könnten, ist es doch wichtig, die Laufbahn solcher Politiker zu bearbeiten, weil sie, der „Durchschnitt“, ihre Zeit vielleicht besser charakterisieren, als die hervorragende – und deshalb in großem Maße einmalige – Persönlichkeiten.

Stefan Burián war ein solcher Politiker: er hat seine Zeit nicht gestaltet, vielmehr betrachtet – und manchmal erlitten. Sein Name wurde aus dem ungarischen historischen Gedächtnis trotzdem fast völlig verwischt, dass Burián nach einem langen konsularischen und Diplomatendienst auch vom ungarischen Standpunkt aus wichtige Dienstposten in Wien als Leiter verschiedener gemeinsamer Institutionen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bekleidete.

Bisher ist es über Stefan Burián keine detaillierte Biografie erschienen. Mit seiner Tätigkeit hat sich erstmals István Diószegi beschäftigt, er hat die erste schematische Burián-Biografie unter dem Titel *Der letzte Herr des Ballhauspalais* in der Zeitschrift *Kortárs* in der 2. Ausgabe des Jahres 1966 publiziert. Neuerdings hat sich Imre Ress in seinem 2001 erschienen Studie *Ungarn im gemeinsamen Finanzministerium* neben Benjamin Kállay und Ludwig Thallóczy auch mit der Persönlichkeit Stefan Buriáns beschäftigt. Diese Studie skizziert die wichtigsten Wendepunkte der Laufbahn und damit bietet einen nützlichen Ausgangspunkt für weitere Forschungen. Mit der Heirat Buriáns und seiner Beziehung zu seinem Schwiegervater, Géza Fejérváry, hat sich Tibor Hajdu eingehend beschäftigt, seine Studie unter dem Titel *Der Minister und sein Schwiegervater (Stefan Burián István und Géza Fejérváry)* ist in der Fachzeitschrift *Történelmi Szemle* in der 4. Ausgabe des Jahres 2007 erschienen.

Die vorliegende Arbeit hat vor, die diplomatische Laufbahn Stefan Buriáns von den ersten Schritten bis zu seiner Ernennung zum gemeinsamen Finanzminister darzustellen. Die Tätigkeit Stefan Buriáns als Außenminister in der Weltkriegszeit (1915-1917, und später 1918 für eine kurze Zeit) wurde bereits in mehreren wissenschaftlichen Arbeiten bearbeitet, allerdings wurde bisher ziemlich wenige Aufmerksamkeit auf ihn als Diplomat und gemeinsamer Finanzminister gerichtet. Was die Bearbeitung seiner gemeinsamen finanzministerialen Tätigkeit (1903-1912) betrifft, hat es während der Forschungen auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Akten der bosnischen Abteilung des gemeinsamen Finanzministeriums, die der wichtigste Teils des ehemaligen Wiener gemeinsamen Ministeriums war, wurden nach dem Ersten Weltkrieg nach Sarajewo geliefert. Diese Materialien sind noch heute im dortigen Archiv zu finden, aber sie sind in einem ungeordneten Zustand, ihre Zugänglichkeit ist begrenzt, und so sind sie nur mit Schwierigkeiten erforschbar. Deswegen schien es mir zweckmäßig, meine Forschungen auf die diplomatische Laufbahn und das Dissertationsthema auf diesen bis 1903 dauernden Zeitabschnitt zu verringern, und die Tätigkeit Stefan Buriáns als Diplomat in den Mittelpunkt zu stellen.

Der politische Lebensweg Stefan Buriáns könnte eine richtige österreichisch-ungarische Erfolgsgeschichte sein, denn es geht ja darum, wie der Sohn eines armen Pressburger Advokaten Außenminister eines Reiches mit 50 Millionen Einwohnern wird. All dies entspricht der Wirklichkeit aber nicht genau, denn die Laufbahn von Stefan Burián entbehrt nicht die Widersprüche, die auch für die ganze dualistische Epoche im Allgemeinen charakteristisch sind. Ihre Beurteilung in der Geschichtsschreibung ist bis heute nicht eindeutig, was in erster Linie mit der Unentschlossenheit der bereitliegenden Quellen und deren Mangel an kritischen Untersuchungen auslegbar ist. Diese Arbeit will mit dem Überblick den bedeutendsten Lebensabschnitten und Ereignisse dazu Hilfe bieten.

II. Forschungsmethode

Stefan Burián war 17, als er Ungarn verließ, und abgesehen von einem kurzen Zeitabschnitt zwischen 1912 und 1913 kehrte er nach seinem Heimatland nicht mehr zurück. Nach einem langen konsularischen und Diplomatischen Auslandsdienst bekleidete er verschiedene gemeinsame Dienstposten der dualistischen Habsburgermonarchie – gemeinsamer Finanz- und Außenminister – sowie war er zwischen 1913 und 1915 ungarischer Minister am allerhöchsten Hoflager in der Regierung von Stefan Tisza. Deswegen sind die Archivmaterialien, die zur Rekonstruktion der politischen Laufbahn notwendig sind – zum Beispiel die Materialien der Wiener gemeinsamen Ministerien sowie die Konsular- und Diplomatenberichte –, befinden sich in Wiener Archiven.

Was die in Ungarn befindlichen Archivmaterialien betreffen, der Nachlass Stefan Buriáns hauptsächlich aus der Zeitabschnitt zwischen 1903 und 1918 ist im Archiv der Ungarischen Calvinistischen Kirche zu finden, während befinden sich seine Tagebücher aus der Zeit zwischen 1891 und 1906 im Ungarischen Kriegsarchiv.

Der Verfasser dieser Doktorarbeit hatte mehrmals die Möglichkeit, als Stipendiat der Stiftung Aktion Österreich-Ungarn und des Wiener Collegium Hungaricum's Forschungen in Wien durchzuführen. Während dieser Forschungsaufenthalte konnten die folgenden Archivmaterialien untersucht werden:

1. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Österreich:

a) *Orientalische Akademie*: zwischen 1872 und 1875 war Stefan Burián Zögling der Orientalischen Akademie, deren Akten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv bewahrt sind.

Akten: Administrative Registratur, F8, Kart. 276-277, 290-293.

Konsularakademie, Kart. 4, 5, 74.

Bücher: 109 (Copien der Studienzeugnisse 1862-1871)

110 (Fortgangszeugnisse).

b) *Seine konsularische Tätigkeit:* zwischen 1875 und 1886 war er als Konsulatsbeamte in Alexandrien, Bukarest, Belgrad, Sofia und Moskau – in dieser letzten Stadt als Generalkonsul – tätig. Deswegen sind die Akten dieser Konsulate und die Berichte Stefan Buriáns wichtige Quellen der Doktorarbeit. Aus diesen Auslandsdienstposten ist der Moskauer Generalkonsulat von besonderer Bedeutung, den er von 1882 bis 1886 geleitet hat.

Akten: Politisches Archiv (PA), Konsulate (XXXVIII), Moskau 1882-1886, Kart. 242, 247, 251, 255, 259.

c) *Seine Tätigkeit als Gesandter:* von 1886 bis 1903 war er in Sofia, Stuttgart und Athen als Diplomat tätig; die Berichte und Weisungen stehen in großer Menge zur Verfügung und sind von besonderer Bedeutung.

Akten: PA, XV Bulgarien 1887-1895, Kart. 24-39.

PA, VI Stuttgart 1896-1897, Kart. 42.

PA, XVI Griechenland 1897-1903, Kart. 49-55.

d) *Nachlässe:* Nachlass Kállay, PA, XL, Kart. 333, 334

Nachlass Mérey, Kart. 9.

Nachlass Baernreither, Kart. 41-46.

e) *Persönliche Akten der Beamten des Außendienstes:* Administrative Registratur, Personalien (F4): Stefan Burián: Kart. 44.

Anton Wolkenstein: Kart. 384.

Der Verfasser der Dissertation hat seine Wiener Archivforschungen auch mit Bibliothekforschungen in der Österreichischen Nationalbibliothek und der Bibliothek des Österreichischen Staatsarchivs ergänzt, wo neben der das Dissertationsthema betreffenden Fachliteratur auch die wichtigsten zeitgenössischen Zeitungen zu finden sind.

2. Archivforschungen in Ungarn:

a) Ungarisches Kriegsarchiv, Budapest:

- AKVI: Diensttabelle: Rajeczki Burián István (AKVI, 7788.)
- Personalia: 6/A: Nachlass Stefan Buriáns. Gruppe a): Das Tagebuch Stefan Buriáns 1891-1906.

b) Széchényi Nationalbibliothek, Handschriftensammlung, Budapest:

- Briefwechsel (Fond XI): Briefwechsel zwischen Stefan Burián und Ludwig Thallóczy (Fond XI/166.)
- Das Tagebuch von Ludwig Thallóczy (Quart. Hung. 2549.): Tagebuchaufzeichnungen aus dem Jahre 1891.

c) Archiv der Calvinistischen Kirche Ungarns, Budapest:

- Nachlass Stefan Buriáns (Fond 45.): Tagebuch aus der Amtszeit des Gesandten Stefan Buriáns in Sofia 1890.

III. Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Stefan Burián wurde am 16. 1. 1851 in Stomfa im Komitat Pressburg geboren. Sein Vater, Stefan Burián der Ä. amtierte neben den Grafen Pálffys und dann vom Jahre 1867 neben den Grafen Károlyis als Advokat und Gutsverwalter. So sein Sohn Stefan Burián der J. gehört auch zur Reihe solcher Politiker, die vom für das Zeitalter typischen Sprengbrett der gesellschaftlichen Mobilität, aus der Familie eines Grafenverwalters oder Rechtsanwaltes kamen, wie zum Beispiel Alexander Wekerle und Ignaz Darányi.

Stefan Burián begann seine Gymnasienstudien mit 13, im Jahre 1864 in der fünften Klasse des Pressburger Königlichen Katholischen Hauptgymnasiums. Seine Studienleistung war bis zum Ende vorzüglich, anhand seiner Studienergebnisse gehörte er immer zu den Besten seiner Klasse. Mit 17 maturierte

er 1868 mit vorzüglichem Ergebnis, und noch im selben Jahre beantragte er die Zulassung auf das berühmte Diplomaten-Ausbildungsinstitut der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, die Orientalische Akademie. Burán war einer der besten Zöglinge im Jahrgang von 1868, seine Prüfungen bestand er immer mit vorzüglichen Ergebnissen. Seine letzten Prüfungen legte er 1872 ab, und damit absolvierte er vollständig die theoretisch fünf Jahre lang dauernde Ausbildung in dreieinhalb Jahren.

Vergebens absolvierte er aber die Orientalische Akademie mit so einem guten Ergebnis, denn die Aufnahme in den Konsulardienst war überhaupt nicht selbstverständlich. Obwohl sich die Zöglingzahl mehr oder weniger an den jeweiligen Personalanspruch orientierte, wurden doch nicht alle Absolventen in Konsulardienst aufgenommen, aber es galt auch für den Ballhausplatz, dass die anständigen Leute für die vakanten Beamtenplätze nicht ausschließlich aus den Absolventen der Orientalischen Akademie ausgewählt wurden. Stefan Buriáns auswärtige Karriere konnte aber im Gefolge des glücklichen Zusammenspiels der Umstände gleich nach der Beendigung der Akademie beginnen. Nach dem Ausgleich waren die Magyaren im diplomatischen Beamtentum der Monarchie unterrepräsentiert und auf dem Ballhausplatz wurde es nach Magyaren gesucht. Graf Julius Andrassy der Außenminister (1871-1879), dann Benjamin Kállay Ministerialabteilungschef (1879-1882) taten alles an, um den Anteil der Magyaren in der dualistischen Monarchie im nunmehr gemeinsamen k. u. k. Außendienst der Parität angemessen zu steigern. Im auswärtigen Apparat waren die beiden Stefan Buriáns Mentoren, die dem Anfänger Konsularbeamten bei den ersten Schritten halfen und seinen Weg im späteren ebneten.

Unter den Neuentdeckungen Andrassys machte eindeutig Stefan Burián die größte Karriere. Seine Laufbahn begann im Jahre 1872, als ihn Andrassy zum Konsulareleven dritter Klasse in Alexandrien ernannte. Später bekleidete er in Bukarest und Belgrad das Amt eines Vizekonsuls, in Sofia war er als Konsul tätig, anschließend stand er als Generalkonsul an der Spitze der Moskauer Vertretung.

Bisher ist der diplomatische Lebensweg Stefan Buriáns eine ganz durchschnittliche Laufbahn zu nennen, die große Wendung geschah 1886, als er zum diplomatischen Agenten und Generalkonsul in Sofia ernannt wurde. Diesen für die Monarchie so wichtigen Posten bekleidete er bis 1896, als er für ein knappes Jahr die Leitung der österreichisch-ungarischen Vertretung in Stuttgart als außerordentlicher Gesandter übernahm. Schließlich wurde er zum Gesandten und außerordentlichen Minister in Athen ernannt. Als der gemeinsame Finanzminister Benjamin Kállay im Juli 1903 starb, wurde Stefan Burián von Athen zurückgerufen und vom Monarchen zum gemeinsamen Finanzminister ernannt.

All dies war eine neue bedeutende Wende im Leben Stefan Buriáns, da er dann aus der Diplomatie ins politische Leben übertrat. Bei seiner Beförderung spielten sowohl sein diplomatisches Vorleben als auch seine Verwandtschaften eine Rolle, zugleich trifft es auch zu, dass bei der Frage der Nachfolge der ungarische Ministerpräsident auch keine andere personelle Vorstellung hatte, und verwies nicht darauf, dass er in irgendwelcher Form mit seiner Initiative leben wolle. All dies kann gleichzeitig mit dem rückläufigen Interesse für die gesamtreichlichen Ämter in den ungarischen politischen Kreisen und mit der sich im Sommer 1903 andeutenden ungarischen innenpolitischen Krise erklärt werden. Stefan Burián war also ein Kandidat des Herrschers für den Posten des Gemeinsamen Außenministers, genauso wie auch sein Vorgänger im Amt, Benjamin Kállay zu seiner Zeit.

Nach dem Tode Kállays beauftragte der Herrscher gewohnheitsmäßig den Außenminister mit der Führung des herrenlosen Gemeinsamen Finanzministeriums. Darüber benachrichtigte er den Außenminister Gołuchowski per Telegramm und informierte ihn gleichzeitig darüber, dass er Stefan Burián zum Gemeinsamen Finanzminister ernennen will. Aus diesem ungewöhnlich schnellen und reibungslosen Wechsel lässt sich die Folgerung ziehen, dass der Herrscher schon seit Langem mit Burián so rechnete, wie mit jemandem, dem er noch eine wichtigere Aufgabe anvertrauen kann. Zugleich stimmt das auch zu, dass er nach

dem dualistischen Gewohnheitsrecht an der Stelle der verstorbenen Benjamin Kállay einen ungarischen Minister finden sollte, und dann im Jahre 1903 weder in der ungarischen Innenpolitik noch in der gemeinsamen Diplomatie bot sich niemand an, der die ungarische Staatsbürgerschaft hatte und der allen besonderen Erwartungen gerecht wurde, die seit der Okkupation von Bosnien und Herzegowina an den Gemeinsamen Finanzminister angefordert wurden, nämlich die soliden Kenntnisse der balkanischen Verhältnisse. Dieses Kriterium erfüllte Burián restlos anhand seines diplomatischen Vorlebens. Ludwig Thallóczy kann noch als Beispiel erwähnt werden, wie einer, der zum Amt des Gemeinsamen Außenministers in Betracht gezogen werden hätte können, aber der erfahrene und gelehrte Archivar-Direktor des gemeinsamen Finanzministeriums verfügte sich über keine solchen Kontakte und einflussreiche Gönner, wie Burián, wer zu dieser Zeit schon in den Baronstand erhoben wurde. Dieser Fall ist auch ein gutes Beispiel dafür, dass die Fähigkeiten ja nötig sind, aber sie alleine oft nicht genügend zu einer Ernennung sind.

Tatsache ist es aber, dass Burián eine grauere, mit Führungsfähigkeiten und Befähigungen weniger begnadete Persönlichkeit war, als sein Vorgänger, Benjamin Kállay, dessen Leistung auch von solchen Kritikern anerkannt wurde, wie der Österreicher Balkanexperte Joseph Maria Baernreither.

In der drückenden Atmosphäre nach der weltkriegerischen Niederlage und dem Zerfall wurde die vielleicht ausgeglichene Meinung von seiner Person und von seiner Tätigkeit als gemeinsamer Minister vom berühmten Heerführer Baron Moritz Auffenberg-Komarow in seinen Memoiren formuliert: „Bei unsern wiederholten längeren Gesprächen gewann ich den Eindruck“ – erinnert sich Auffenberg – „dass Burián zweifelsohne ein weit über das gewöhnliche Maß versierter Mann sei. Gebildet und sprachengewandt, studierte er jedes Vorkommnis mit Eifer und Gründlichkeit. Fehler, die der Oberflächlichkeit entstammen, dürften ihm wohl kaum je passiert sein. Trotz langjähriger Konsulatsdienstzeit war Burián doch mehr Theoretiker geblieben. Seine Gelassenheit und Ruhe waren von

Langeweile oft schwer zu unterscheiden, was nicht ausschloss, dass er am Konferenztisch nervös wurde, wenn man ihn beispielsweise in seinen Dissertationen unterbrach oder wenn er merkte, dass sie nicht zogen. Verständnis für die großen Ziele der Monarchie konnte man ihm nicht absprechen, spezifisches Magyarentum nicht vorwerfen, aber als Lenker des Staatsschiffes in stürmischster Zeit konnte ich ihn mir nicht leicht vorstellen.“¹

Stefan Burián war zweifellos ein ausdauernder Mann, hatte große Leistungsfähigkeit, war ein klar denkender Beamter und Diplomat, mit guter Beobachtungs- und Analytikergabe. In seine Botschaftsberichte analysierte und bewertete er die Geschehnisse immer mit großer Genauigkeit, die Zusammenhänge sah er klar, seine Folgerungen waren auch zutreffend. Als er aber das Schicksal des Reiches grundlegend einfließende, wichtige Entscheidungspositionen erreichte, zunächst als Gemeinsamer Finanz- dann gemeinsamer Außenminister waren diese Fähigkeiten aber nicht mehr genügend. Auf diesem hohen Beschlussniveau wurden schon originelle Ideen, oft Intuition, schnelle Reaktionen und spontane Entscheidungen gebraucht, aber all dies waren nicht Burián Stärke. Diese Kritik ist gerecht, aber mindestens so zutreffend, wie für seinen amtlichen Vorgänger, Leopold Berchtold und wie für seinen Nachfolger, Ottokar Czernin. Besonders seine gemeinsame außenministeriale Tätigkeit wird oft von der Geschichtsschreibung kritisiert, dass Burián die Außenpolitik der Monarchie der Vorstellungen des Generalstabs unterordnete, er ließe sich von den Geschehnissen treiben und hoffte auf die Rettung der Monarchie alleine vom günstigen Verlauf des Kriegsglücks. Das trifft grundsätzlich zu, aber es sollte nicht vergessen werden, dass sich der Spielraum der Außenpolitik in Kriegszeiten bedeutend einengt, und die Soldaten das entscheidende Wort haben.

¹ Auffenberg-Komarow, Moritz Freiherr von: Aus Österreichs Höhe und Niedergang – Eine Lebensschilderung. München, 1921. 138.

IV. Publikationen

Rezensionen:

- Goreczky Tamás: Mitteleuropa a német politikai gondolkodásban és földrajztudományban (Rezension über die Studie von Hans-Dietrich Schultz – Wolfgang Natter: Mitteleuropa. Conceptualisation of „its” space in and outside German geography. European Review of History, Volume 10, Number 2, Summer 2003. 273-292.) In: KLIÓ Történelmi Szemlélő Folyóirat 2004/3. 18-21.
- Goreczky Tamás: A Lajtán innen és túl (Rezension über die Festschrift A Lajtán innen és túl – Elektronikus tanulmányok Somogyi Éva 70. születésnapjára.) In: Világtörténet 2010. (Erscheinen im Gange)

Studien:

- Goreczky Tamás: Benjamin Kállay und die ungarische Delegation in den 1880er Jahren. In: Öt Kontinens – Az Új- és Jelenkori Egyetemes Történeti Tanszék tudományos közleményei. ELTE, Budapest, 2007. 75-84.
- Goreczky Tamás: Kállay Béni és a magyar delegáció az 1880-as években. In: Fons 2007/3. 429-481.
- Goreczky Tamás: Diplomaten- und Konsularausbildung in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Ein Beitrag zur Institutionsgeschichte des Habsburgerreiches. In: Öt Kontinens – Az Új- és Jelenkori Egyetemes Történeti Tanszék tudományos közleményei. ELTE, Budapest, 2008. 131-142.
- Goreczky Tamás: Stefan Burián, ein ungarischer gemeinsamer Minister der Habsburgermonarchie im Spiegel der österreichischen Memoirenliteratur. In: Öt Kontinens – Az Új- és Jelenkori Egyetemes Történeti Tanszék tudományos közleményei. ELTE, Budapest, 2009. 187-202.

- Goreczky Tamás: Burián István, egy magyar diplomata és közös miniszter az Osztrák-Magyar Monarchia szolgálatában. In: Khronosz 2010. (Megjelenés alatt)
- Goreczky Tamás: Kállay Béni politikusi életútja közös pénzügyminiszteri kinevezéséig. In: Tanulmányok fél évezred magyar történelméből III. Piliscsaba, 2010. (Erscheinen im Gange)
- Goreczky Tamás: Stefan Burián, ein ungarischer Diplomat und gemeinsamer Minister im Dienste der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. In: Öt Kontinens – Az Új- és Jelenkori Egyetemes Történelmi Tanszék tudományos közleményei. ELTE, Budapest, 2010. (Erscheinen im Gange)